

Leseprobe

ONE TRUE
QUEEN

VON STERNEN GEKRÖNT

Ravensburger

@ravensburgerbuecher



KAPITEL

4

Taufeuchtes Gras klebt an meiner Wange. Sonnenstrahlen und Schatten spielen über mich hinweg, als hätten sie Freude daran. Während ich mich aufrapple, reibe ich mir übers Gesicht und sehe mich um. Wo bin ich und was zum Teufel ist passiert ? Ich befinde mich auf einer Lichtung im Wald und in meinem Kopf hallt ein seltsames Dröhnen nach, als wäre unter meiner Hirnschale eine gewaltige Glocke geschlagen worden. Habe ich getrunken? So viel ? Ich kann mich nicht erinnern. Alles, was ich noch weiß, ist, dass ich im Do-jo war, geduscht und mich wieder angezogen habe. Meine Kleidung passt haargenau zu dieser Erinnerung – ich trage Jeans, Tanktop und die Sneakers sind noch offen. Sogar meine Locken sind noch feucht und dunkel. Vielleicht bin ich über die Schnürsenkel gefallen und habe mir den Kopf angehauen? Aber was mache ich dann im Wald? Im Gras finde ich mein Handy, doch das Display bleibt schwarz, egal wie oft ich auf den Knopf drücke. Eiskalt erwischt mich der Gedanke, jemand könnte mir K.-o.-Tropfen

ONE TRUE QUEEN

VON STERNEN GEKRÖNT

oder andere Drogen untergejubelt haben. Doch hier ist niemand und nichts weist darauf hin, dass mir etwas angetan wurde.

Mein Hirn fühlt sich eigenartig klar an. Fast scheinen mir meine Sinne schärfer zu sein als gewöhnlich. Die Blätter der Bäume und das Gras sind von einem intensiveren Grün und tragen einen seltsamen Schimmer. Ganz sicher doch Drogen!

Ich erkenne diese Lichtung nicht. Was bedeutet, dass ich mich nicht mehr in der Nähe von Killarney befinden kann, denn dort kenne ich jedes der wenigen Wäldchen in- und auswendig. Es kann nur eine Erklärung geben: Jemand muss mich hergebracht haben – wo immer hier auch sein mag. Mich fröstelt trotz der Wärme. Ich sollte verschwinden, bevor derjenige zurückkommt und mit mir anstellt, was er sich ausmalt. Mein erster Impuls sagt: Renn! Mühsam ringe ich ihn nieder. Erst mal muss ich mich orientieren. Der hohe Stand der Sonne deutet auf Mittag hin, was mich fast verzweifeln lässt. Im Dojo war ich am frühen Abend. Ich kann doch unmöglich eine Nacht und den halben Tag hier im Gras gelegen haben?

Egal. Es wird sich alles aufklären, ich darf

Ravensburger

@ravensburgerbuecher

ONE TRUE QUEEN

VON STERNEN GEKRÖNT

nur nicht die Nerven verlieren. Einatmen, ausatmen. Und dann los, immer geradeaus, früher oder später werde ich aus dem Wald kommen und auf eine Straße oder eine Ortschaft treffen. Ich habe oft bedauert, dass es in Irland kaum mehr richtige Wälder gibt, jetzt kommt mir das entgegen.

Als ich nach etwa einer Stunde noch immer nichts und niemanden gesehen habe – nicht einmal eine steinige Bergkuppe zwischen den Bäumen, einen der vielen Zuflüsse unserer Seen oder eine einfache

Wanderwegmarkierung, die es in Kerry an jedem zweiten Stein und dritten Baum gibt, mutiert meine Unruhe zu nackter Angst.

Die Pflanzen hier sehen anders aus. Ich komme an blau schillernden Pilzen vorbei, groß wie Couchtische. Die langen, schmalen Blätter eines Baums, an dem ich entlangstreife, scheinen sich nach mir auszustrecken. Farne in Rot- und Orangetönen schwanken im Wind wie lodernde Flammen und gerade beobachtet mich ein Vogel, dessen Gefieder zwischen Schwarz und einem tiefen Blaugrün changiert. Nichts davon gehört in die irische Flora und Fauna. Das wüsste ich doch.

ONE TRUE QUEEN

VON STERNEN GEKRÖNT

»Hallo?« Ich flüstere das Wort zunächst, drehe mich im Kreis und versuche krampfhaft, die aufkommenden Ängste zu verdrängen. Was soll Vicky nur denken, wenn ich nicht zurückkomme? »Hallo!« Und Mum? Ob sie sich Sorgen macht, mich schon überall sucht? »Hallooo?«, rufe ich in den Wald. Mehrere Vögel flattern auf, doch eine Antwort bleibt aus. Es ist düster, dabei kann es allenfalls früher Nachmittag sein. Doch die dichten Zweige über mir verflechten sich zu einem Dach, das kaum Tageslicht hindurchlässt. »Haaal-looo! Hiil-fee!«

Schließlich bricht ein Schluchzen aus mir hervor. Ich will nicht heulen wie ein Kind – das bringt mich nicht weiter. Ein paar Tränen laufen mir dennoch übers Gesicht, bevor ich sie mit dem Handrücken wegwische. Zu meiner Verzweiflung kommt Durst. Nach dem schweißtreibenden Training habe ich nichts getrunken und sollte das tatsächlich schon einen Tag her sein, wird es langsam kritisch. So fühle ich mich allerdings nicht. Durstig, ja. Aber nicht dehydriert.

Mutlos lasse ich mich auf eine von Moos bewachsene Baumwurzel sinken, stütze die Stirn in die Handflächen und versuche

ONE TRUE QUEEN

VON STERNEN GEKRÖNT

nachzudenken. Doch in meinem Kopf kreiselt bloß die Vorstellung, wie Mum zu Hause nervös auf mich wartet, erst all meine Schulkameraden anruft und schließlich die Garda verständigt. Die durchkämmen kaum die Wälder nach mir. Siebzehnjährige Mädchen, die nach einem Streit verschwinden, vermutet die Polizei erst in Galway, dann in Dublin und schließlich in London. Man wird ein paar Plakate von mir aufhängen und meine Familie bedauern. Das war's.

Zusammenreißen!, befehle ich mir, als die Verzweiflung aufzuwallen droht. Ich kann nicht darauf setzen, hier gesucht zu werden, also muss ich selbst einen Weg finden. Ich will mich gerade aufrichten, da sehe ich in wenigen Metern Entfernung ein seltsames kleines Tier aus dem Farn lugen. Zuerst lässt mich der runde Kopf mit den winzigen Ohren und den großen Augen an ein Äffchen denken. Aber als sich das Tier noch einen Schritt weiter aus der Deckung wagt, erkenne ich den Körper und die Bewegungen eines Kaninchens.

Ich muss schlucken und kann es nicht. Ein Kaninchen mit einem Äffchengesicht ...

Ravensburger

@ravensburgerbuecher

ONE TRUE QUEEN

VON STERNEN GEKRÖNT

Fuck! Wo bin ich hier?

»Drogen«, flüstere ich. Ich muss irgendetwas eingeschmissen haben – der Teufel weiß, warum oder wann und was danach passiert ist. Ich bin auf einem ganz miesen Trip.

Das kleine Tier hoppelt zögernd auf mich zu. Lange Barthaare zittern, während es schnuppert.

Vorsichtig strecke ich meine Hand aus. »Was bist du denn für ein Monster?«

Es hält kurz vor mir inne, legt den Kopf schief und gibt ein gurrendes »Frrr« von sich.

»Ja, ich habe auch einen verdammt üblen Tag.«

Langsam, ganz langsam wagt es sich noch näher an meine ausgestreckte Hand. Die Schnurrhaare berühren meine Fingerknöchel. Es kitzelt und ich muss trotz allem lächeln.

Und da schießt das Biest vor, ich sehe spitze Zähne blitzen und schon stecken sie tief in meinem Daumen. Entsetzt schreie ich auf, springe auf, doch das kleine Tier hat sich in meinem Daumen festgebissen. Ich muss ihm mit der anderen Hand mehrmals auf den Kopf schlagen, bis es endlich loslässt und zu Boden fällt, wo es sich schüttelt. Erschrocken betrachte ich meine Hand. Das Blut läuft in

ONE TRUE QUEEN

VON STERNEN GEKRÖNT

einem gleichmäßigen dünnen Strom aus zwei Wunden.

»Du böses, kleines Mistvieh!«, flüstere ich.

»Warum beißt du mich?«

»Frr«, macht das Tier, diesmal lauter als vorhin. »Frr. Frr. Frrrrrrrrrrr!« Im Farn raschelt es und im nächsten Augenblick hoppeln weitere dieser seltsamen Affenkaninchen auf mich zu; drei, vier, ein halbes Dutzend – ach was, ein ganzes Dutzend.

Und dann gehen sie zum Angriff über.

Eines der Tiere springt mir ans Bein und schnappt mir in den Oberschenkel. Eines gelangt höher, verfängt sich mit dem Maul im Stoff meines Tops und reißt ihn ein. Das dritte Tier erwischt mich am Arm, ich schlage es im hohen Bogen weg und seine scharfen Krallen hinterlassen Kratzer auf meiner Haut. Sie sind so schnell. Und es werden immer mehr! Sie jagen im Rudel, diese teuflischen kleinen Biester – und mich haben sie zu ihrer Beute erkoren!

Ich werfe mich herum und renne los. Nach wenigen Hundert Metern versperren mir rotorange glühende Farne den Weg. Instinktiv vermeide ich es, sie zu berühren, biege ab und muss mich durch dorniges Gestrüpp

Ravensburger

@ravensburgerbuecher

ONE TRUE QUEEN

VON STERNEN GEKRÖNT

kämpfen. Die kleinen Tiere hetzen hinter mir her und sobald die Vegetation mich ausbremst, springen sie mich an und schnappen mir in die Beine. Ich schlage nach ihnen, reiße sie von meiner Hose ab wie böse, lebendige Kletten und werfe sie von mir.

»Das gibt es nicht! Das – gibt es – nicht!«, keuche ich. So eine Verschwendung meines Atems! Ich sehe doch, dass es das gibt. Aber die einzige Chance, den Verstand nicht zu verlieren, ist, an meinem Sinn für die Realität festzuhalten. »Gibt! Es! Nicht!«

Die dornigen Büsche, durch die ich mich mit bloßen Händen kämpfe, reichen mir inzwischen bis zur Hüfte. Meine Beine verheddern sich in den verflochtenen Gewächsen, immer mehr Tiere erreichen mich und fallen mich an. Meine Kraft lässt nach, mein Herz bollert so stark in der Brust, dass der Lunge kaum Raum zum Atemschnappen bleibt. Ich muss hier weg.

Die Killerkaninchen werden mehr, ich sehe sie überall, in allen Richtungen, und immer noch rufen sie mit ihrem »Frr, frrr!« weitere Jagdgenossen heran.

Zur Linken wird das Unterholz lichter. Ich schlage mich hindurch, ein kleines Biest

ONE TRUE QUEEN

VON STERNEN GEKRÖNT

beißt sich in meiner Wade fest, doch ich renne einfach weiter, presse die Zähne zusammen und atme in abgehackten Stößen. Meine Beine brennen von den Wunden, als würde ich durch Feuer laufen. Ich trample über Efeu und durch Farne, boxe mit den Fäusten nach den Viechern. Zum Schreien habe ich keine Luft mehr und jeder Atemzug schmerzt mir in der Kehle, als wäre mein Hals wund gescheuert. Schon jetzt stolpere ich mehr, als dass ich laufe.

Hinter mir müssen es inzwischen an die hundert Killerkarnickel sein. Die werden mich zu Tode hetzen und mir das Fleisch von den Knochen fressen, wenn ich nicht sofort ...

Vor mir taucht ein breiter gräulicher Baumstamm auf. Armdicke Äste schlingen sich um ihn herum wie Taue. Ich halte auf ihn zu, klettere daran hoch – und hoffe inständig, dass die Biester mir nicht folgen. Die Äste fühlen sich merkwürdig an. Rau von außen, aber im Inneren knautschig. Ein paarmal rutschen mir die Füße weg, doch meine Kraft reicht noch, um mich festzuhalten. Stück für Stück klettere ich höher, streife dicke weiche Blätter und Aststücke, die aussehen wie blanke Knochen. Was für ein scheußlicher

ONE TRUE QUEEN

VON STERNEN GEKRÖNT

Baum. Aber er rettet mir das Leben, denn – ich hatte es kaum zu hoffen gewagt – die Biester bleiben auf dem Waldboden und knurren mir ihr empörtes »Frr, frrr!« hinterher.

In drei Metern Höhe setze ich mich in eine Astgabel und atme durch. Absurderweise muss ich an Mum denken, die immer Angst um mich hatte, wenn ich als Kind auf Bäume geklettert bin. »Du fällst und brichst dir was!«, hat sie gesagt. Und nun rettet mir die jahrelange Übung das Leben. Die Biester werden irgendwann verschwinden und dann ...

Es zieht mir den Magen zusammen, nicht zu wissen, was ich dann machen soll. Ich betrachte die Wunden an meinen Beinen, der Hüfte und den Händen. Meine Jeans ist von zahllosen Löchern und Rissen durchzogen und von Blut getränkt. Die Bisse sind nicht tief, doch es sind viele, sie brennen höllisch und jeder Kratzer hat das Potenzial, sich übel zu entzünden.

Mit einem Mal werden die kleinen Biester ganz still, glotzen ohne einen Laut in dieselbe Richtung, um dann wie auf ein geheimes Zeichen im Wald zu verschwinden. In

ONE TRUE QUEEN

VON STERNEN GEKRÖNT

Sekunden ist keines mehr zu sehen.

Was hat sie vertrieben?

Ich kneife die Augen zusammen und versuche, etwas in dem Dickicht zu erkennen. Und dann bleibt mir fast das Herz stehen. In wenigen Metern Entfernung verbirgt sich ein Schatten hinter einem Baumstamm. Ein sehr großer Schatten.

Es herrscht plötzlich Stille in diesem Wald; eine tiefere Stille, als in irgendeinem Wald richtig sein kann. Und ich habe die unheilvolle Ahnung, dass das, was ich da gesehen habe, gefährlicher ist als ein Rudel blutrünstiger Killerkarnickel.

Jäh spüre ich etwas an meiner Schulter. Ich schreie auf, werfe mich herum und falle dabei fast vom Baum. Es war nur ein Ast. Verdammt, ich sehe schon Gespenster. Jetzt, da das Adrenalin nachlässt, zittern die Muskeln in meinen Armen und meine Beine werden bleiern. Mühsam steige ich am Stamm weiter hoch, möglichst weit weg von dem Schatten da unten. Doch als ich gerade nach oben schaue, um eine Stelle zu finden, die ich sicher greifen kann, sehe ich ihn aus dem Augenwinkel näher kommen! Als ich mich umdrehe, ist er verschwunden. Atemlos

Ravensburger

@ravensburgerbuecher

ONE TRUE QUEEN

VON STERNEN GEKRÖNT

greife ich nach einem dieser weißen Zweige, die aussehen wie Knochen, und als er sich löst und ich ihn plötzlich in der Hand halte, wird mir bewusst, dass ich mich geirrt habe.

Diese Äste sehen nicht aus wie Knochen.

Es sind Knochen.

Erneut regt sich dort unten etwas und ich höre Schritte im Laub.

Ich will nur noch weg hier, ich muss höher steigen, aber mein Fuß steckt zwischen den Blättern fest. Nein, er steckt nicht fest. Die Blätter ... quetschen ihn ein. Unruhig versuche ich, meinen Fuß frei zu bekommen, da sehe ich direkt neben mir eine Bewegung. Mein Kopf zuckt herum – und ich traue meinen Augen nicht.

Ein paar dicht bewachsene Zweige nähern sich meiner Schulter.

Sie nähern sich meiner Schulter?

Dieser Baum ... bewegt sich.

Schon liegen seine dicken Blätter wie große Hände auf mir. Ich zerre an dem Ast, muss das Grün regelrecht von meiner Haut kratzen, denn die Blätter kleben daran. Dünne, aber zähe Zweige greifen nach meinem Handgelenk und Ellbogen und pressen mir den Arm unnachgiebig vor die Brust,

ONE TRUE QUEEN

VON STERNEN GEKRÖNT

während ich verzweifelt – und erfolglos – versuche, mich zu befreien. Ein anderes Astende umfasst meine Hand, quetscht mir die Finger zusammen. Aus dem fleischigen Inneren der Blätter kommt eine klebrige Flüssigkeit, die auf meiner Haut brennt. Dieser Baum ist eine gottverfluchte fleischfressende Pflanze!

Die Schreie bleiben mir im Hals stecken. Ich versuche erneut, mich loszureißen und die Arme frei zu bekommen, aber der Baum ist unglaublich stark, die Zweige und Blätter sind überall. Er wird mich festhalten und früher oder später werden auch von mir nur noch Knochen übrig sein.

Unten vor dem Baum, tritt der Schatten aus seiner Deckung und starrt zu mir hoch. Es ist eine menschliche Gestalt, ich erkenne bloß den Umriss breiter Schultern und einer Kapuze über dem Kopf.

Der Tod ist es, der da steht.

Die Panik kocht in mir hoch. Ich wimmere bloß noch, aus meinen Befreiungsversuchen ist ein sinnloses Gezappel geworden. Es muss ein Traum sein. »Aufwachen!« Ich will mich anschreien, aber es kommt bloß ein Keuchen. »Wach auf, wach auf, du träumst nur, du

ONE TRUE QUEEN

VON STERNEN GEKRÖNT

träumst!«

»Tust du nicht.« Die Stimme ist dunkel. Es ist ein Mann, der da unten steht und zusieht.

»Du träumst nicht.«

»Hilfe«, flehe ich ihn an. »Bitte! Bitte hilf mir!«

Doch er blickt bloß in Seelenruhe zu mir hoch. Und immer mehr Zweige greifen nach mir und nehmen mich in den festen Griff ihrer klebrigen Blätter. Ich sehe blanke Knochen zwischen den Ästen: den Schädel eines Hirsches und etwas, was nur die Wirbelsäule eines großen Tieres sein kann – vielleicht die eines Pferdes.

Hier zu sterben würde bedeuten, Mum und Vicky alleinzulassen. Und das kommt überhaupt nicht infrage!

Ich atme durch, konzentriere mich wie in einem Kendo-Kampf, suche einen Fokus. Nehme meinen Gegner ernst und beschließe, ihn zu schlagen. Noch einmal sammle ich alle verbliebene Kraft und rucke kurz und so hart ich kann an meinem Arm, um ihn loszubekommen. Immer wieder und wieder. Zuerst wirkt es aussichtslos, aber ich verspreche dem verdammten Baum stumm, nicht aufzugeben, bevor ich entweder frei

ONE TRUE QUEEN

VON STERNEN GEKRÖNT

oder tot bin. Und plötzlich löst sich mein linker Arm aus dem Klammergriff. Die Blätter packen sofort erneut zu, doch dabei bewegen sich die Zweige und einer der Tierknochen, die darin hängen, gerät in meine Reichweite. Er bricht ab, als ich mit aller Kraft daran ziehe. Nun habe ich eine Waffe – eine dünne, poröse Waffe, nicht einmal so lang wie ein Brotmesser, doch mit einem spitzen Ende. Zitternd ramme ich es in alle Blätter, die ich erreichen kann. Mit jedem Stich wird der Baum nachgiebiger und ich kann mich aus seiner Umklammerung lösen und ein wenig höher klettern. Von unten recken sich jedoch bereits frische, unversehrte Äste nach mir. Die von oben kommenden sind kleiner, ihre Blätter schmaler, aber auch diese strecken sich hungrig nach mir aus. Ich schätze die Entfernung zum Boden ab. Sicher fünf Meter. Selbst wenn ich mich geschickt abrolle, könnte ich mir alle Knochen brechen. Ich kann nicht mehr kämpfen. Meine Haut brennt nicht mehr, sondern wird langsam taub. Vor meinen Augen tanzen schwarze Punkte und verbinden sich zu Schlieren. Vielleicht hat der Baum mich vergiftet. Ich muss hier weg – besser, ich springe, bevor

Ravensburger

@ravensburgerbuecher

ONE TRUE QUEEN

VON STERNEN GEKRÖNT

ich falle.

»Warte!«, ruft der Tod. Wie durch einen schwarzen Nebel sehe ich, dass er noch immer zu mir hochschaut, aber nun hält er ein Messer in der Hand. Er hockt sich nieder und berührt mit den Fingerspitzen eine Baumwurzel, die aus dem Boden herausragt. Tief senkt er den Kopf. Dann stößt er mit einer kraftvollen Bewegung das Messer hinein – es versinkt bis zum Heft im Holz. Ein Beben geht durch den Baum, ich verliere fast den Halt. Dann sinken plötzlich die Äste herab, alle Blätter hängen schlaff nach unten und einige fallen sogar auf den Boden und platzen dort wie überreife Früchte.

Ich wage es nur langsam, hinabzuklettern. Inzwischen zittere ich wie Espenlaub und kann kaum noch richtig zufassen. Die letzten zwei Meter springe ich, weil ich zum Klettern keine Kraft mehr habe.

Und dabei falle ich dem Typen fast in die Arme. Reflexartig will ich nach seiner Jacke greifen, um mich festzuhalten, doch er atmet scharf ein, macht einen Schritt zurück und ich klatsche wie ein nasser Sack auf Hände und Knie.

Mein Schädel brummt, mein ganzer Körper

ONE TRUE QUEEN

VON STERNEN GEKRÖNT

zittert und die schwarzen Punkte vor meinen Augen werden immer mehr. Mit großer Anstrengung schaffe ich es, den Kopf zu heben. Der Kerl steht groß und bedrohlich über mir und ich will nichts mehr, als Abstand zu ihm gewinnen. Mühsam rappelle ich mich auf, doch auch im Stehen überragt er mich fast um einen Kopf. Unter der Kapuze erkenne ich nicht viel mehr als ein kantiges, unrasiertes Kinn. Jetzt sieht er nicht mehr aus wie der Tod – aber leider auch nicht viel ungefährlicher. Obwohl ich seine Augen nicht sehe, spüre ich seinen Blick auf mir und fühle mich nackt in meinem halb zerfetzten Tanktop.

»Du bist nicht von hier«, stellt der Kerl fest und verschränkt die Arme vor der Brust, als hätte ich irgendeine Regel gebrochen, von der ich keine Ahnung habe.

»Nein. Ist der Baum ... tot?« Ich hoffe es inbrünstig und versuche, meine Atmung unter Kontrolle zu bekommen – vergeblich.

Er nickt. »Leider.«

»Warum hast du mir nicht früher geholfen?«, krächze ich. Er kippt den Kopf leicht zu Seite, und ohne es sehen zu können, höre ich das herablassende Grinsen in seiner Stimme. »War gespannt, ob du's schaffst.«

ONE TRUE QUEEN

VON STERNEN GEKRÖNT

**Und jetzt seid ihr dran:
Überlegt euch wie die Geschichte
weitergehen könnte. Werdet kreativ und
schreibt die nächste Szene 🌀
Wir wünschen euch viel Spaß!**

Ravensburger

@ravensburgerbuecher



© 2020 Ravensburger Verlag GmbH
Autorin Jennifer Benkau

Ravensburger
@ravensburgerbuecher